

Tom Woods Elite Letter: Das Hans Hoppe Interview (2025)

von STEPHAN KINSELLA am 5. JANUAR 2026

Tom Woods, „Interview with Hans Hoppe“, [Tom Woods Elite Letter](#), Ausgabe #18 (Sommer 2025), *idem*, „The Hans Hoppe Interview Concluded“, [Tom Woods Elite Letter](#), Ausgabe #19 (August 2025).
Erlaubnis zum Nachdruck eingeholt.

Übersetzt von Andreas Tank

INTERVIEW MIT HANS-HERMANN HOPPE

Nahezu jeder, der dies liest, kennt Hans-Hermann Hoppe, einen der bedeutendsten Intellektuellen unserer Bewegung. Er ist am besten bekannt für [Demokratie. der Gott, der keiner ist](#), ein Buch, das ich sehr empfehle, aber seine Bücher [Eine Theorie über Sozialismus und Kapitalismus](#) und [The Economics and Ethics of Private Property](#) sind ebenso wichtig.

Hans gibt nicht viele Interviews, daher hoffe ich, dass Ihnen dieses gefällt, besonders für die Unterstützung der Zuhörer der Tom Woods Show.

Tom Woods: Hans Hoppe, vielen Dank, dass du mit uns sprichst. Ich möchte Sie zunächst bitten, Ihren pädagogischen und ideologischen Hintergrund zu beschreiben. Ich weiß, dass Sie Ihre Karriere als Linker begonnen haben.

Hans-Hermann Hoppe: Ich habe 1968 das Gymnasium abgeschlossen, das war der Höhepunkt der Studentenrebellion in den USA und auch in Deutschland, in Frankreich, eigentlich in ganz Europa. Und ich war eine Art Linker - nicht so sehr wegen egalitärer Motive, sondern eher, weil ich davon überzeugt war, dass eine Planwirtschaft effizienter sei als eine anarchistische Marktwirtschaft. Aus diesem Grund ging ich an die Universität Frankfurt, die damals neben der Freien Universität Berlin einer der linken Orte war. Und ich beschloss, Philosophie zu studieren. Ich stand Jürgen Habermas nahe, der damals der aufstrebende Star der Frankfurter Schule war. Er bot mir sehr schnell die Möglichkeit, mit ihm eine Dissertation zu schreiben. So wurde ich in der Zwischenzeit einer seiner Schüler und wohl einer seiner berühmtesten Schüler, obwohl ich mich schließlich vom Denken meiner frühen Tage abwandte.

Grund dafür waren zum einen meine Erfahrungen mit Ostdeutschland. Meine Eltern waren beide Flüchtlinge. Die Eltern meiner Mutter wurden 1946 von den Russen enteignet. Sie waren Großgrundbesitzer. Die meisten meiner Verwandten lebten in Ostdeutschland und wir besuchten sie jedes Jahr. Und ich sah, was für ein Chaos das Ganze war. Also habe ich mich von der Idee abgewandt, dass die Planwirtschaft großartig ist, weil ich die Ergebnisse davon gesehen habe.

Ich habe mich dann nach Alternativen umgesehen. Und die prominentesten nicht-sozialistischen Menschen zu dieser Zeit in Deutschland waren Milton Friedman, bei

weitem, und dann zweitens, vielleicht noch Hayek. Meine Dissertation, die ich unter Habermas geschrieben habe, hatte mit linker Politik überhaupt nichts mehr zu tun. Es ging um eine Kritik des Empirismus aus der Sicht der rationalistischen Schule, vertreten durch Menschen wie z.B. Kant.

Wenn Sie im deutschen System nach Ihrer Dissertation eine akademische Karriere anstreben, ist der nächste Schritt, eine Habilitationsschrift zu schreiben, sowas wie ein fortgeschrittener Dokortitel. Sobald Sie damit fertig sind, erhalten Sie den Titel eines Privatdozenten. Das war auch der Titel, den Mises lange Zeit in Wien hatte. Es gibt Ihnen den Status eines Professors. Sie können Doktoranden einstellen, Sie können Kurse an der Universität unterrichten, aber Sie sind unbezahlt.

Jedenfalls befasste sich meine Habilitationsschrift mit der Methode der Sozialwissenschaften einschließlich der Volkswirtschaftslehre. Das war das erste Mal, dass ich die Ökonomie kennenlernte. Ich entdeckte, dass die meisten Ökonomen die Ansicht vertraten, die ich als Philosophiestudent der sogenannten Wiener Schule oder der popperistischen Version der Wiener Schule kannte - nämlich, dass alle Aussagen in der Ökonomie empirische, überprüfbare oder falsifizierbare Aussagen sind.

Ich dachte, das wäre eindeutig falsch. Ich dachte, Aussagen wie, wenn man das Geldangebot erhöht, dann wird die Kaufkraft des Geldes sinken, wären Aussagen, die logisch wahr zu sein schienen und die keine Falsifikation benötigten. Ich habe auch andere Aussagen entdeckt, die eindeutig nicht als empirische Aussagen gelten, wie zum Beispiel: Eine Person kann nicht an zwei Orten gleichzeitig sein. Dies war keine Aussage, die nur eine sprachliche Konvention war, sondern es war eine Aussage über die Realität. Jeder Detektiv wendet dieses Prinzip an; in jeder Detektivgeschichte findet man das. Das erste, was sie tun, ist zu schauen: Hat der Angeklagte ein Alibi? War er an dem Ort, an dem der Mord stattfand, zu dem Zeitpunkt, als er stattfand? Oder war er woanders (in diesem Fall müsste er natürlich unschuldig sein)? Es gibt also zahlreiche Aussagen, die keine empirischen Aussagen in dem Sinne sind, wie es die logischen Positivisten in Wien, die Popperianer, für alle Aussagen forderten.

Dann entdeckte ich Ludwig von Mises. Ich fand heraus, dass Mises genau diese Ansicht vertrat. Es gibt wirtschaftliche Aussagen - er nannte sie a priori Aussagen. Und das gab es natürlich auch bei Kant. Und ich hatte Kant in meiner Kritik der Empirie, insbesondere von David Hume, studiert. Also dachte ich, es sei nichts Seltsames an a priori Aussagen. Also, ja, die Ökonomie hat a priori Aussagen, die nicht durch Erfahrung widerlegt werden können, aber sie sind logisch wahr. Also wurde ich Misesianer.

Dann entdeckte ich Murray Rothbard.

Ich erhielt ein großzügiges Stipendium von der National Science Foundation, das sogenannte Heisenberg-Stipendium, das es mir fünf Jahre lang ermöglichte, alles zu tun, was ich wollte, und überall hinzugehen, wo ich wollte. Ich beschloss, in die Vereinigten Staaten zu gehen, weil mir klar wurde, dass ich trotz meiner Leistungen in meiner akademischen Karriere wahrscheinlich keinen Lehrstuhl in Deutschland bekommen würde.

Ich habe verschiedene Leute in den Vereinigten Staaten kontaktiert, unter anderem James Buchanan und Rothbard. Buchanan bot weitaus mehr Annehmlichkeiten, als Rothbard bieten konnte. Ich fühlte mich Rothbard jedoch näher und ging nach New York. Dort verbrachte ich ein Jahr, und von dort ging ich mit ihm nach Las Vegas und verbrachte die letzten zehn Jahre von Rothbards Leben in unmittelbarer Nähe mit ihm. Ich war in gewisser Weise sein Leutnant. Das ist also der große Hintergrund meiner akademischen Karriere.

Woods: Wie konntest du die Position bei der UNLV (Universität von Nevada Las Vegas) bekommen? Hat Rothbard darauf gedrängt?

Hoppe: Es gab noch eine weitere Stelle neben der von Rothbard. Er war dort zuvor Gastprofessor gewesen, und sie luden ihn ein, diese Stelle als Festanstellung zu übernehmen. Und es gab eine weitere Stelle, und er drängte auf mich. Sie luden mich ein. Und zu dieser Zeit war die Zusammensetzung der Abteilung so, dass sie mir aus wundersamen Gründen den Job gaben. Im selben Jahr gingen einige dieser Leute in den Ruhestand, und ich glaube, danach hätte ich nie wieder die Chance gehabt, diese Position zu bekommen.

Woods: Ich weiß das genaue Jahr nicht, aber ich denke, es ist etwa 30 Jahre her, dass Sie Ökonomik als Wissenschaft und die Methode der Österreichischen Schule veröffentlicht haben, die ich gelesen habe und die ich verlinken werde. Das erweitert das, was Sie vorhin über die ökonomische Methode gesagt haben. [Holen Sie sich dieses Buch unter <https://amzn.to/4ajZIo8>.]

Hoppe: Dieses kleine Buch entstand, als ich zum ersten Mal zu einer Konferenz des Mises Institute eingeladen wurde, ich glaube, das war 1986 oder 1987. Wir hatten eine Konferenz an der Stanford University, und ich hielt eine Reihe von Vorträgen, die wiederum zu dieser kleinen Broschüre wurden. Aber diese Broschüre basierte auf Arbeiten, die ich zuvor in meiner Habilitationsschrift in Deutschland gemacht hatte.

Woods: Nun, ebenfalls vor 30 Jahren haben wir natürlich Murray Rothbard verloren. Es gibt viele Dinge, die wir über ihn sagen könnten, aber ich bin neugierig zu wissen, warum Sie unter Libertären angesichts seiner enormen Beiträge und Leistungen denken, dass es so viel Feindseligkeit ihm gegenüber gab. Warum konnten sie nicht sagen: „Er hat gewaltige Bücher von großer Bedeutung geschrieben, aber wir finden ihn persönlich jähzornig“? Was glauben Sie, war die Quelle der Feindseligkeit?

Hoppe: Das frage ich mich selbst immer noch. Ich würde mich für die etwas schwierige Person halten, aber Rothbard war keine schwierige Person. Er war ein sehr netter, humorvoller, unterhaltsamer Typ. Auch im Gespräch war er in keiner Weise aggressiv, wohingegen ich sagen würde, dass ich zumindest als ich jünger war, manchmal ziemlich aggressiv im Gespräch war.

Ich habe also keine Erklärung dafür, außer dass er natürlich Ansichten hatte, die völlig außerhalb der Norm lagen. Er war ein Anarchist. Man konnte ein Anarchist sein, wenn man eine Art linker Anarchist wäre. Noam Chomsky zum Beispiel. Das war absolut seriös. Aber ein Anarchist zu sein, der den Kapitalismus befürwortete, das war zu dieser Zeit in den Vereinigten Staaten unbekannt. Ja, natürlich fand ich

später heraus, dass es solche seltsamen Leute schon einmal gegeben hatte, aber es waren obskure Figuren.

Und es gab eine gewisse, ich würde sagen, Eifersucht, denn Rothbard war unglaublich intelligent. Ich habe in meinem Leben kluge Leute getroffen, aber die einzige Person, die ich als Genie bezeichnen würde, war Rothbard. Er konnte einem den Inhalt jedes Buches in seiner Bibliothek sagen. Und das war eine riesige Bibliothek. Wann immer man ihn zu einem ungewöhnlichen Thema befragte, konnte er einem einige Vorschläge zum Lesen geben. Man kam sich ein wenig wie ein ungebildeter Mensch vor, wenn man mit ihm sprach. Insofern spielte Eifersucht eine große Rolle bei der Erklärung, warum er nicht wie ein Genie behandelt wurde, wie er hätte behandelt werden sollen.

Woods: Wie haben Sie herausgefunden, dass er gestorben ist?

Hoppe: Es war kurz bevor das Frühlingssemester 1995 beginnen sollte. Lew Rockwell rief mich an und sagte: Hans, ich muss dir was erzählen. Murray ging mit Joey (seiner Frau) zum Augenarzt, und während sie den Augenarzt besuchte und Murray im Wartezimmer saß, fiel er vom Stuhl und war tot. Und das wars. Und dann wurde ich beauftragt, mich um sein Haus in Vegas zu kümmern. Er wohnte nur ein paar Blocks von mir entfernt in Vegas. Ich half, sein Haus aufzuräumen. Es kam völlig überraschend. Er war damals 69 Jahre alt. Er war natürlich jemand, der kein gesundes Leben führte. Er ging nie irgendwohin. Als ich am Brooklyn Polytechnic war, von dem ich weiß, dass es jetzt Teil der NYU ist, in Brooklyn und dann auch in Vegas, gingen wir immer zusammen zum Mittagessen, und obwohl es mehrere Möglichkeiten gab, zu Mittag zu essen, war seine Wahl immer der Ort, an dem man am wenigsten laufen musste.

Auf der anderen Straßenseite in Brooklyn gab es eine Art italienisch-jüdischen Feinkostladen, und in Vegas war es auch eine Art Feinkostladen, direkt gegenüber der Universität. Und wenn man ihm vorschlägt, dass es 100 Meter weiter einen besseren Ort gibt, möchte er nicht so weit laufen.

Er mochte Vegas ziemlich, weil er spät in der Nacht ausgehen und trotzdem essen konnte. Während selbst in New York manchmal um 23:00 oder 23:30 Uhr einige Kellner kamen und sagten: „Glauben Sie nicht, dass es Zeit ist, zu gehen?“ Die Küche ist geschlossen und warum zahlen Sie nicht Ihre Rechnung? Vegas war in dieser Hinsicht etwas Besonderes, denn wann immer man ausgehen und irgendwo essen gehen wollte, konnte man das tun.

Das war auch ein Grund, warum Murray Denny's immer mochte, denn zu dieser Zeit war Denny's das einzige Restaurant, das rund um die Uhr geöffnet war. Ich weiß nicht, ob das noch der Fall ist. Ich weiß nicht einmal, ob Denny's noch existiert. Aber damals war das ein besonderer Ort für all die Konferenzen, die wir gemeinsam besucht haben. Nachdem das offizielle Programm vorbei war, ging er dann mit seiner Gruppe zu Denny's. Existiert es noch, das Denny's?

Woods: Oh, ja. Tut es.

Hoppe: Und es hat immer noch rund um die Uhr geöffnet?

Woods: Ja. Wir alle verwenden es für den gleichen Zweck: Es ist ein geeignetes Essen, das zu jeder Tageszeit verfügbar ist.

Hoppe: Okay, ja.

Woods: Ich frage mich, ob Sie dieselben Bedenken hatten wie ich. Als Rothbard starb, war ich ein 23-jähriger Doktorand, und ich befürchtete, dass diese Bewegung aufgrund der schieren Produktivität dieses Mannes, seiner starken Persönlichkeit und der prekären Lage, in der sich die österreichische Bewegung in der Vergangenheit befunden hatte – erst Hayeks Nobelpreis hatte ihr zu einem wirklichen Aufschwung verholfen – ohne Rothbard wieder in Vergessenheit geraten könnte. Und doch denke ich, dass das das Jahr war, in dem wir mit den Austrian Scholars Conferences begonnen haben, und ich war angenehm überrascht, dass die Bewegung einfach weitergemacht hat.

Hoppe: Ich meine, ich war neu im Land. Ich hatte von der Spaltung des Cato-Instituts gehört, und das Mises-Institut hatte gerade seine Arbeit aufgenommen, ich glaube, es war 1982. Ich war überrascht, wie viele Leute zu unserer ersten Konferenz kamen. Etwa einhundert Menschen. Ich denke, in Stanford hatten wir sie die ersten zwei Jahre. Dann zogen wir an einen anderen Ort, auch in Kalifornien. Ich erinnere mich nicht genau, wie der Ort genannt wurde. All dies geschah, bevor das Mises-Institut seine Einrichtung in Auburn gebaut hatte.

Eine der interessantesten Beobachtungen, die ich gemacht habe, war der Unterschied zwischen seinen Vorträgen und seinem Geschriebenen. In seinem Schreiben war er komplett organisiert. Immer unkompliziert. Komplett klar. In seinen Vorlesungen war er etwas unorganisiert, sprang von einem Thema zum nächsten, sprach über Platon und wechselte dann zur letzten Wahlkampagne von Nixon. Die Studenten waren daher verwirrt von ihm. Ich wurde von Studenten angesprochen – Rothbard hatte auch einen starken New Yorker Akzent, und die Studenten kamen zu mir und fragten mich als Ausländer (ich hatte einen starken deutschen Akzent): Dieser Typ ist doch ein Ausländer, oder? Und ich sagte ihnen, nein, er ist aus New York. Oh, er kommt aus New York!

Was mir an Rothbard auffiel, war, dass er sich nie selbst in den Vordergrund stellte. Seine Doktoranden, wie Doug French und diejenigen, die ihre Masterarbeiten unter seiner Betreuung geschrieben haben, berichteten dasselbe, was mir selbst aufgefallen war, nachdem ich mehrere Jahre lang alle seine Vorlesungen besucht hatte: Wenn er Themen behandelte, über die er ein Buch geschrieben hatte, sagte er niemals: „Ich habe auch ein Buch über dieses und jenes Thema geschrieben.“ Nur neugierige Schüler hätten das herausgefunden. Er ist der Typ, der über die Große Depression spricht, aber er erwähnt nicht einmal, dass er selbst ein Buch über die Große Depression geschrieben hat.

Woods: Lassen Sie mich dazu noch etwas hinzufügen. Als ich in den 1990er Jahren einmal mit Rothbard sprach, fragte ich ihn: „Kennen Sie eine gute Darstellung der Geldgeschichte der USA aus der Perspektive eines Befürworters des Goldstandards?“ Und er sagte, nun, es gibt ziemlich gutes historisches Material im Minderheitenbericht der US-Goldkommission, den ich gefunden habe. Und erst später fand ich heraus, dass er ihn geschrieben hatte!

Hoppe: [lacht] Er hatte ihn geschrieben. Die offiziellen Autoren waren Ron Paul und Lewis Lehrman. Davon habe ich auch erst im Gespräch erfahren: Ich habe das ganze Buch geschrieben, hat er mir erzählt. Nicht ein Wort daraus stammt aus der Feder von Ron Paul und Lew Lehrman. Ich habe dieses Buch geschrieben. Aber das war typisch für ihn. Er hätte seinen Schülern noch gestern gesagt: Das ist ein Buch von Ron Paul und Lew Lehrman zu diesem Thema, lest das. Er hätte nicht gesagt: Das habe ich geschrieben. Nur in Kneipengesprächen wäre das rausgekommen.

Woods: Ich möchte das Thema wechseln und Sie fragen, was ist Ihr Eindruck vom Trump-Phänomen?

Hoppe: Ich bin zutiefst enttäuscht darüber, auch wenn ich zugeben muss, dass ich nie ein Trump-Fan war. Wenn ich jetzt ein oder zwei Minuten Trump zuhöre, verliere ich fast den Verstand. Was für ein Großmaul dieser Kerl ist. Ich denke, der Typ hat wahrscheinlich sein ganzes Leben lang noch nie ein ernsthaftes Buch gelesen. Er weiß buchstäblich nichts über irgendetwas. Er weiß nichts über fremde Länder. Er weiß nichts über fremde Persönlichkeiten. Er hat keine Ahnung von Ökonomie. Er ist einfach nur ein Mensch, der von sich selbst eingenommen ist. Das Einzige, was meiner Meinung nach für ihn sprach, war, dass er vielleicht weniger streitsüchtig und kriegerisch war, aber auch das stellte sich als völlige Illusion heraus. In gewisser Weise ist er wahrscheinlich schlimmer, als Kamala es gewesen wäre. Sie hätten diesen Ukraine-Krieg fortgesetzt, aber wäre sie in der Israel-Iran-Affäre so angriffslustig gewesen wie Trump? Ich glaube kaum. Meine Meinung über Trump ist also sehr, sehr gering. Er geht mit der Welt um, als wäre sie eine Art Baustelle, auf der sich Menschen versammeln, die er als Bauunternehmer beaufsichtigt, wo er den Menschen sagen kann, was sie zu tun haben.

Gestern: Ich mag den Kerl. Aber heute hat er jenes gesagt, und ich mag den Kerl jetzt nicht mehr. Äh, nein, ich mag diesen Kerl hier lieber. Gestern mochte ich diesen Kerl lieber. Dann vorgeben, ein Friedensstifter in Situationen zu sein, in denen er tatsächlich als Kriegspartei involviert ist. Natürlich sind die Vereinigten Staaten eine Partei im Ukraine-Krieg, und Trump versucht, sich als Friedensstifter zu präsentieren und gleichzeitig Waffen in die Ukraine zu schicken. Er präsentiert sich als Friedensstifter in der Israel-Gaza-Affäre und schickt gleichzeitig weiterhin Waffen nach Israel. Dann diese Zollkriege zu beginnen, ohne zu verstehen, was der Grund für die Handelsdefizite und Handelsüberschüsse ist, die man hat. Sie haben überhaupt nichts mit Zöllen zu tun.

Ich halte Trump für eine Katastrophe, und dass sich Libertäre jemals Trump nahe gefühlt haben, war ein großer Fehler. Er ist kein Libertärer. Er ist nur ein Großmaul, das nichts über irgendein Thema weiß. Also meine Sicht ist sehr negativ.

Woods: Es gibt Leute in seinem Umfeld wie Tucker Carlson, der derzeit vielleicht nicht mehr mit ihm auf einer Linie liegt, und andere Rechte, die sich in Bereichen wie der Außenpolitik ziemlich gut auskennen. Ich denke also, dass einige der Menschen, die in der Vergangenheit auf die eine oder andere Weise mit ihm in Verbindung gebracht wurden, viel besser sind als er selbst.

Hoppe: Oh ja. Ja, einverstanden. Absolut!

Die gesamte Trump-Bewegung hat es bis zu einem gewissen Grad geschafft, diese „Woke“-Bewegung zu unterbinden. Wer weiß, was eine Frau ist und wer weiß, was ein Mann ist? Und wir müssen das fördern, die Schwulen und Lesben und was auch immer sonst. Er hat normale Instinkte. Dieses Mädchen ist hübsch; man kann nicht mehr einfach so sagen: „Dieses Mädchen ist hübsch“. Aber Trump kann das sagen.

Aber das ist nicht viel. Ich denke, diese Woke-Bewegung und die Bewegung der politischen Korrektheit wären ohnehin irgendwann zusammengebrochen, weil sie völlig im Widerspruch zu dem steht, was jeder normale Mensch mit eigenen Augen sieht.

Sie wissen wahrscheinlich, dass ich mal Peter Thiel getroffen habe. Peter Thiel lud mich mit meiner Frau nach San Francisco ein. Er hat für alles großzügig bezahlt und wollte mich kennenlernen. Er hatte mein Demokratiebuch gelesen. (Damals traf ich auch Curtis Yarvin, der heute ein großer Star und Influencer im Hintergrund der Trump-Administration ist.) Peter Thiel hatte seine Entourage aus Anwälten und Beratern um sich versammelt und so weiter. Ich hatte ein ziemlich gutes Gespräch mit ihm.

Was er jetzt macht, verstehe ich nicht mehr. Ich gehe davon aus, dass Leute wie Vance zum Beispiel auch mein Demokratie-Buch gelesen haben. Curtis Yarvin sicherlich. Er erwähnt mich immer als einen seiner großen Einflüsse, obwohl ich mir nicht ganz sicher bin, ob ich verstehe, was Curtis Yarvin heutzutage vorhat. Ich halte ihn für einen großen Schwätzer. Der Typ liebt es, endlos zu reden. ¹

Inwieweit sind die Mitglieder des Trump-Kreises alle Trumpisten, oder inwieweit verstehen sie, dass Trump die Person sein könnte, die ihnen zu mehr Macht verhilft? Ich verstehe das nicht.

Woods: Das müssen wir abwarten. Ich muss Sie fragen: Sie haben über Einwanderung und Libertarismus geschrieben, und das hat eine Menge Kontroversen ausgelöst. Aber meine Frage an Sie ist: Ich habe mit Dave Smith darüber gesprochen, und er hat über Einwanderung debattiert, und versucht, dies auch aus einer libertären Perspektive zu tun. Und ich sagte ihm: „Ich schätze zwar, was du tust, aber selbst wenn es kein gutes libertäres Argument gegen Masseneinwanderung gäbe, würde ich mich dennoch dagegen aussprechen, weil ich der Meinung bin, dass die Zivilisation auf dem Spiel steht, und das ist wichtiger als die Frage, ob ich der größte Libertäre der Welt bin.“ Was denken Sie darüber?

Hoppe: Ich denke, die Zivilisation steht auf dem Spiel. Und ich denke, es macht mich zu einem großen Libertären, dass ich von Anfang an gegen diese Masseneinwanderung war. In der Zwischenzeit denke ich, dass meine Position, auch unter Libertären, ziemlich berühmt geworden ist. Am Anfang hassten mich die meisten Leute für die Position, die ich einnahm. Aber man kann es in Europa viel genauer erkennen als in den USA. In die USA kommen vor allem Menschen aus Südamerika. Nach Europa kommen vor allem Menschen aus afrikanischen Ländern, und in Europa gibt es einen stärker ausgeprägten Sozialstaat als in den Vereinigten Staaten. Diese Menschen beziehen also überwiegend sofort Sozialhilfe und tun nichts.

Und es sind hauptsächlich junge Männer. Im Fernsehen zeigen sie manchmal eine Frau mit einem Kind auf dem Arm, um die Menschen zu überzeugen: Als humanitäre Helfer müssen wir ihnen erlauben zu kommen. Aber 90 Prozent der Menschen sind

junge Männer. Stellen Sie sich also vor, Millionen junger Männer kommen in ein Land und arbeiten nicht. Was machen sie? Sie machen von morgens bis abends Unsinn und begehen kriminelle Aktivitäten. In Europa findet man also fast niemanden, selbst unter den meisten Libertären nicht, der für eine freie Einwanderung ist. In den Vereinigten Staaten gibt es jedoch immer noch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die dies sind.

Woods: Ich möchte das sogar etwas stärker untermauern. Was ich damit sagen will, ist: Wären Sie bereit zu sagen, selbst wenn Ihnen kein libertäres Argument dagegen einfällt, dass das, worum es hier geht, so wichtig ist, dass ich sogar vom Libertarismus abweichen würde, um dagegen anzukämpfen? Oder meinen Sie, ich muss diese Entscheidung gar nicht treffen?

Hoppe: Ich muss nicht vom Libertarismus abweichen. Beim Libertarismus geht es um Privateigentum und den Schutz des Privateigentums. Niemand hat das Recht, an einen Ort zu kommen, wenn er von privaten Eigentümern bewohnt wird. Aber selbst wenn ich kein Libertärer wäre, wäre ich dagegen. Man möchte im Großen und Ganzen mit Menschen zusammenleben, die einem ähnlich sind, die sich so verhalten wie man selbst, und Menschen, die völlig aus der Norm fallen, sollten einfach verschwinden. Sie sollten woanders bleiben. Aber ich glaube nicht, dass ich mit meinen libertären Prinzipien irgendwelche Kompromisse eingehen muss. Privateigentum bedeutet auch das Recht auszuschließen. Und alles, was wir tun, ist ausschließen. Wir wollen keine Leute wie euch. Ich möchte Menschen, die zu meinem Wohlbefinden beitragen und dem Reichtum, den ich in meinem Leben angesammelt habe, etwas hinzufügen, nicht Menschen, die das, was ich im Leben erreicht habe, schmälern.

Genau das ist es, was Sie gerade in Europa beobachten können. Und sie vermehren sich auch stärker als die heimische Bevölkerung. Das findet natürlich auch in den USA statt. Aber in Europa ist es viel dramatischer. Ich bin in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg aufgewachsen und hatte bis zu meinem Studium in Frankfurt noch nie Schwarze gesehen, denn Frankfurt war auch eines der Hauptquartiere der amerikanischen Armee. Und da sah ich zum ersten Mal ein paar Schwarze.

Ich hatte keine Ahnung, wie schwarz die Leute waren. Es hat mich nicht gestört. Ich kannte einige Leute ziemlich gut. Inzwischen gibt es jedoch europäische Städte und Schulklassen, in denen mehr Ausländer, darunter auch Schwarze, als Einheimische leben. Es gibt mehr Menschen, die eine Fremdsprache sprechen als Deutsch. Ich halte das für eine abnormale und ungesunde Entwicklung.

Auch hier denke ich, dass dies perfekt mit libertären Prinzipien in Einklang gebracht werden kann. Aber die meisten Menschen in Europa sind zum Beispiel nicht libertär. Und doch fühlen sie sich genauso. Das ist eine große Spaltung in der europäischen Politik. Die Eliten wollen, dass dies so weitergeht, und die einfachen Leute in Europa hassen es. Und der Grund, warum die Eliten das wollen? Das kann man in Deutschland nicht sagen. Es ist fast illegal zu sagen, dass diese Ersetzung der eigenen Bevölkerung durch ein anderes Volk dies tut, um die Zentralisierung zu fördern. Weil der Widerstand gegen die Zentralisierung – es gibt immer mehr Macht für Brüssel, mehr Macht für was auch immer, die Vereinten Nationen und die UNESCO und die Weltgesundheitsorganisation – der Widerstand gegen all diese internationalen Organisationen kommt von den Menschen vor Ort, und [sie verfolgen diese Politik],

um den Widerstand der Deutschen, Franzosen, Dänen, Norweger oder Schweden, wen auch immer, zu überwinden, um den natürlichen Widerstand zu überwinden, den diese Menschen gegen diese Tendenz haben, übernommen, ersetzt oder verdrängt zu werden.

Woods: Ich halte das derzeit für das wichtigste Thema von allen, denn wenn es nicht in irgendeiner Weise angesprochen wird, wird alles andere, worüber wir streiten könnten, irrelevant und sinnlos.

Hoppe: Die europäischen Länder sind verloren. Sie können die Zeit vorhersagen, in der es mehr Nicht-Deutsche als Deutsche in Deutschland geben wird, wann es mehr Nicht-Schweden als Schweden in Schweden geben wird. Ich erinnere mich an Peter Brimelows erstes Buch über Einwanderung, das in den 1990er Jahren herauskam. Er sagte voraus, dass dies in den Vereinigten Staaten auch um 2050 oder so ähnlich geschehen würde. Aber es wird sozusagen ein Ersatz für echte Amerikaner durch Latinos sein. In Europa wird es kein Ersatz für Europäer durch Latinos sein. Es wird die Ersetzung der Europäer durch Menschen aus der Dritten Welt sein. In Europa ist die Situation also weitaus dramatischer als in den Vereinigten Staaten, würde ich sagen.

Woods: Abgesehen von der großen Veränderung, die Sie vorgenommen haben, als Sie begannen, Mises zu folgen, gab es noch andere Meinungsänderungen Ihrerseits, oder haben Sie im Laufe Ihrer Karriere Ihre Meinung in wichtigen Punkten geändert?

Hoppe: Ich würde sagen, ich war am Anfang ein bisschen mehr ein Linkslibertärer als jetzt. Ich denke, um eine libertäre Gesellschaft aufrechtzuerhalten, muss man auch bestimmte kulturelle Merkmale wertschätzen. Man muss in der Lage sein, bestimmte Arten von unangenehmen Verhaltensweisen auszuschließen. So bin ich kulturell konservativer geworden, als ich es als junger Mann war.

Eine andere Sache, die etwas damit zu tun hat: Ich bin in meinen Ansichten ausschließender geworden als ich es je zuvor was. Ich glaube, ich will mit solchen Leuten nichts zu tun haben.

Interessanterweise muss ich sagen, dass ich jedes Jahr einen intellektuellen Salon in Bodrum in der Türkei veranstalte und die Nachfrage nach einer Teilnahme daran gestiegen ist, da ich selbst diesen relativistischen kulturellen Ansichten, denen ich in jüngeren Jahren bis zu einem gewissen Grad zugeneigt war, immer intoleranter gegenüberstehe. Auch wenn die Zahl der Personen, die ich ausschließe, gestiegen ist, hat die Zahl der Personen, die sich für diese Art von exklusivem Programm interessieren, das ich anbiete, zugenommen.

Woods: Worauf sind Sie Ihrer Meinung nach in Ihrer Karriere am stolzesten?

Hoppe: In meinem ersten Buch, [Eine Theorie über Sozialismus und Kapitalismus](#), präsentiere ich zum ersten Mal meine Argumentationsethik. Mein erfolgreichstes Buch war offensichtlich das Demokratie-Buch, in dem ich einige gute Dinge über die Monarchie im Vergleich zur Demokratie zu sagen habe. Das hatte einen großen Einfluss auf Menschen. Das ist bis heute auch mein mit Abstand meistverkauftes Buch.

Ich glaube, ich bin die Person, die am ehesten die Linie des verstorbenen Murray Rothbard weiterverfolgt. Murray war auch eine eher linksgerichtete Person, als er jünger war, und wurde konservativer und auch radikaler, als er älter wurde. Ich denke, der junge Rothbard war weniger radikal als der ältere Rothbard. Ich habe mit Murray darüber gesprochen. Die allgemeine Ansicht ist natürlich, dass Menschen, wenn sie älter werden, in ihren Ansichten milder werden und leichter Ausreden für bestimmte Abweichungen finden. In meinem Fall, und ich denke in Rothbards Fall, war es genau das Gegenteil. Wir wurden radikaler, als wir älter wurden.

Es gibt bestimmte rein theoretische Punkte, wie die Begründung privater Eigentumsrechte und so weiter, bei denen ich meiner Meinung nach einige Durchbrüche erzielt habe, die Murray befürwortete. Darauf bin ich sehr stolz. Aber da ich jetzt 75 bin, würde es mich wohl am meisten mit Stolz erfüllen, wenn man sagen würde, dass Hoppe in gewisser Weise der wichtigste Nachfolger von Rothbard in der heutigen Zeit ist. Es würde mich enorm stolz machen, wenn das die allgemeine Ansicht würde, auch wenn ich zugeben muss, dass ich nicht in der gleichen Liga spiele wie Mises und Rothbard. Die beiden waren Genies. Ich bin ein ziemlich cleverer Typ. Ich habe einiges zum libertären Denken beigetragen. Aber ich würde mich niemals in die gleiche Liga wie sie versetzen. Aber da zurzeit niemand in Sicht ist, der in der gleichen Liga spielt wie sie zuvor, bin ich ein ziemlich guter Ersatz für diese beiden Giganten.

Woods: Gibt es Gründe, hoffnungsvoll oder optimistisch in die Zukunft zu blicken, die Sie sehen?

Hoppe: Sie wissen, dass Murray immer ein Optimist war. Aber wenn ich mir die letzten 30 oder 40 Jahre anschau, sehe ich keine Fortschritte, die wir gemacht haben. Ich denke, dass die Leute, die uns regieren, die Leute so weit wie möglich verdummen wollen. Es ist einfacher, dumme Menschen zu regieren, als kluge Menschen zu regieren. Daher sehe ich meine Verpflichtung eher darin, die Dinge aufrechtzuerhalten - den Menschen zu helfen, nicht zu vergessen, was bereits intellektuell erreicht wurde. Ein Überbleibsel zu sein, bis irgendwann ein großer Durchbruch geschieht und ein neuer Morgen anbricht. ² Aber, ich meine, sehen Sie irgendwelche Anzeichen für Optimismus? Lassen Sie mich Ihnen diese Frage stellen.

Woods: Nun, ich würde sagen, dass sich das Overton-Fenster in den USA nach rechts verschoben hat. Und ich denke, es gibt mehr Menschen mit einem großen Publikum, die die Meinung vertreten, die wir uns von Trump wünschen. Im Gegensatz zu ihm halten sie sich wirklich daran. Daher denke ich, dass es immer mehr Menschen gibt, die unserer Meinung sind – ich meine, sie stimmen vielleicht nicht mit dem radikalen Libertarismus überein, aber sie teilen unsere allgemeine Weltanschauung.

Ich weiß nicht, was dabei herauskommt, denn das Establishment ist so mächtig und hat irgendwie immer noch einen solchen Einfluss auf die Meinung der Öffentlichkeit. Das ist ein Phänomen, das ich nie verstehen werde. Aber die Tatsache, dass viele Rechte für jemanden gestimmt haben, von dem sie glaubten, er würde Kriege beenden, bedeutet, dass es eine gewisse Veränderung gegeben hat. Wir müssen nur jemanden finden, der das erfüllt.

Hoppe: Der das erfüllt, ja. Die Kriegssituation hat sich seit Trumps Amtsantritt sicherlich nicht verbessert. Glauben Sie, dass die Gefahr einer größeren

Konfrontation seit Trump zurückgegangen ist? Mein Eindruck ist, dass sie fast zugenommen hat.

Trump ist definitiv kein Friedenskandidat. Ich meine, die Idee, ihm den Friedensnobelpreis zu geben, erscheint mir absurd.

Woods: Nun, ganz zu schweigen davon, dass er, glaube ich, angeordnet hat, dass sich einige Atom-U-Boote näher an Russland heranbewegen sollen. Ich glaube, er mag es, dass er Dinge sagt und die Leute sich seinem Willen beugen. Aber er entdeckt, dass das nicht immer passiert.

Hoppe: [Er scheint zu glauben], dass man mit Menschen auf der ganzen Welt genauso sprechen kann wie mit seiner Baucrew oder an einem Ort, an dem man ein Hochhaus baut. Ich meine, er denkt, er kann mit Putin reden wie: „Putin, du hörst mir jetzt zu. Ich sage dir jetzt etwas.“ „Selenskyj, hast du nicht zugehört, was ich dir vorher gesagt habe? Oh, heute benimmst du dich gut. Aber, weißt du, wir sprechen uns noch.“ „Und Putin, ja, das war gut, aber ich kenne dich. Ich kann mich nicht auf dich verlassen. Und jetzt hast du etwas gesagt, was wirklich gemein war, und ich bin sauer auf dich.“

Ich meine, wer redet so? Wer spricht so mit mächtigen Leuten? So kann man mit seinen Lakaien reden. Er hat keinen Stil.

Woods: Eine interessante Frage ist: Was passiert, wenn er weg ist? Was passiert mit dem rechten Flügel, wenn er weg ist? Denn seine Persönlichkeit hält diese Bewegung zusammen (obwohl er sehr viel getan hat, um die Einheit seiner Bewegung zu untergraben). Erbt J.D. Vance automatisch die Unterstützung und Begeisterung?

Hoppe: Zu Beginn der Trump-Administration dachte ich ja, J.D. Vance wird auf jeden Fall die nächste Wahl gewinnen. Aber inzwischen bin ich mir da nicht mehr sicher. Er entfremdet sein eigenes Volk. Ich meine, seine Zollpolitik. Er hat das Vermögen vieler Menschen ruiniert. Wenn ich mir meine eigenen Konten ansehe, denken einige Leute, er schadet mir, dieser Trump-Typ. Viele Leute werden das herausfinden. Schauen Sie sich Ihre Bankkonten und Ihre getätigten Investitionen an. War er hilfreich oder war er dabei nicht hilfreich?

Dann ist da noch die Epstein-Sache. Natürlich hilft ihm das nicht. Daher denke ich, dass die nächsten Zwischenwahlen eine Katastrophe für die Republikaner sein könnten. Ich bin mir nicht sicher. Ich meine, Sie sind den Ereignissen in den Vereinigten Staaten näher als ich, aber zuerst dachte ich, natürlich wäre es keine Frage, dass Vance der nächste Präsident wird. Aber ich bin mir nicht mehr so sicher, dass das eine sichere Sache ist.

Woods: Ja, da bin ich mir auch nicht so sicher. Und alles, was sie tun mussten, war das, was sie gesagt hatten. Das ist alles. Sie mussten lediglich das tun, was sie angekündigt hatten. Mit Vance hat er das zusätzliche Problem, dass er vor der Kamera steht und sagt, wir müssen die Epstein-Liste veröffentlichen. Und jetzt sagt sein Chef, dass es keine Liste gibt. Es ist alles ein Betrug und ein Schwindel. Wie kommt man da raus?

Hoppe: Ja. Wie kommt man da raus? Dasselbe gilt für Musk, der zunächst großspurig verkündet, „wie großartig die Zusammenarbeit mit dieser wunderbaren Person“ gewesen sei und so weiter. Und dann plötzlich, dass er Abschaum ist.

Trump ist keine zuverlässige Person. Was soll ich sagen? I. Er hätte den Krieg in der Ukraine leicht beenden können, indem er sag: Okay, ich werde kein Geld und keine Waffen mehr in irgendeiner Form an die Ukraine schicken. Und der Krieg wäre in einer Woche vorbei gewesen. Aber das hat er nicht getan. Und das Schreckliche ist, dass die Europäer inzwischen kriegstreiberischer sind als Trump selbst, was die Ukraine betrifft. Sie wurden von den Vereinigten Staaten in diese ganze Sache gelockt. Und dann, weil sie näher an der Ukraine sind. Sie gingen hin, umarmten den Kerl und küssten ihn, und er kam hierhin und dorthin und hausierte. Für die meisten europäischen Staats- und Regierungschefs wird es daher äußerst schwierig sein, zu sagen, dass Selenskyj einfach nur ein großes Arschloch ist und wir ihn fallen lassen, weil sie ihm zu oft ihre bedingungslose Liebe bekundet haben. Sie würden alles verlieren, was sie in Bezug auf Reputation und öffentliche Meinung haben, wenn sie plötzlich die große Wende machen.

Der Krieg ist für Europäer natürlich ein weitaus größeres Thema als für Amerika. Ich meine, die Ukraine liegt direkt neben der Türkei. Sie ist nicht so weit von Deutschland entfernt. Wir sind nah dran. Ihr Amerikaner wisst nicht einmal, wie gut ihr es habt. Ihr habt zwei Ozeane, die einen vor diesen Verrückten schützen. Wir haben es mit einem verrückten Selenskyj zu tun, der nicht sehen kann, dass es eine realistische Lösung für den Krieg gewesen wäre zu sagen: Wir geben diesen beiden östlichen Provinzen oder drei oder vier östlichen Provinzen den Russen oder geben ihnen einen autonomen Status. Der Krieg wäre vorbei. Der Krieg hätte sehr leicht beendet werden können. Die russischen Forderungen waren aus meiner Sicht absolut vernünftig. Das sind Provinzen, in denen jeder Russisch spricht.

Putin war im Vergleich zu der Art und Weise, wie die Amerikaner ihre Kriege führen, fast schon ein Humanist. Kiew steht immer noch. Putin hätte Kiew innerhalb einer Woche dem Erdboden gleichmachen können. Kiew hätte ausgesehen wie der Gazastreifen. Aber das hat er nicht. Dass er das nicht getan hat und niemand schreibt ihm das gut.

Und der Vorschlag, dass er versucht, die alte Sowjetunion wiederherzustellen, ist die lächerlichste Idee der Welt. Meine Eltern kamen aus Ostdeutschland. Die Russen zogen sich nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 zurück. Die Russen zogen ihre Truppen aus Ostdeutschland ab und brachten sie nach Russland zurück. Die Amerikaner zogen ihre Truppen nicht aus Westdeutschland und ganz Westeuropa ab. Nein. Sie erweiterten ihre NATO immer weiter nach Osten.

Nun, all diese Leute sind meiner Meinung nach natürlich Gangster, aber man muss erkennen, was offensichtlich die Wahrheit ist: Die Russen haben ihre Truppen zurückgeholt. Es gibt keinen einzigen Russen, der in Ostdeutschland geblieben ist. Und vorher hatten sie überall Stützpunkte. Sie sind einfach gegangen. Weg. Und das sind die Bösen. Die Amerikaner, die zuerst nach Ostdeutschland, dann nach Polen, dann in die Tschechoslowakei, dann nach Estland, Litauen expandierten, die NATO in all diese Länder brachten und Russland einkreisten, werden gefeiert.

Die europäische Perspektive ist dabei eine andere als die amerikanische, weil sie nah beieinander liegt. Für Amerikaner: Wen interessiert schon die Ukraine? Die wissen nicht einmal wo sie liegt. Aber wir wissen es.

Woods: Aber viele europäische Libertäre, sogar europäisch-amerikanische Libertäre, sind sehr dafür, die ukrainische Seite zu unterstützen.

Hoppe: Ich weiß. Das habe ich auch gesehen. Leute, die früher zu meiner Konferenz gekommen sind, kommen nicht mehr. Ich denke, dass sie falsch liegen. Sie sollten erkennen, dass Sezession ein legitimes Anliegen ist, und sie sollten das auch erkennen. Wer ist derzeit der größte Kriegstreiber der Welt? Ist es Russland oder sind es die Vereinigten Staaten und Israel? Ich denke, es sind die Vereinigten Staaten und Israel. Wenn Sie sich die gesamte Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg ansehen, welches Land hat mehr Kriege begonnen als die Vereinigten Staaten? Ich denke, Sie werden kein einziges Land finden. Ich meine, Iran, Irak, Somalia, Libyen, Syrien, Vietnam, was auch immer. Mindestens 20 Millionen Menschen sind tot, weil die Amerikaner versuchen, ihr Imperium zu erweitern. ³ Ich habe nichts gegen die Vereinigten Staaten. Meine Kinder haben amerikanische Pässe. Ich verdanke meine Karriere den Vereinigten Staaten. Ich liebe Amerika. Aber diese neokonservative Politik, die sie verfolgt haben und die Trump weiterhin verfolgt, ist einfach nur eine Katastrophe.

Woods: Bevor wir zum Abschluss kommen, möchten Sie noch ein paar Worte über die Property and Freedom Society sagen?

Hoppe: Ich mache das jetzt seit 20 Jahren. Wir haben ein Hotel, das meiner Frau und ihren Brüdern gehört. Es ist ein kleiner Teil des Gesamtgeschäfts, das sie in der Türkei haben. Am Anfang hatten wir Schwierigkeiten, die Leute davon zu überzeugen, in die Türkei zu kommen, weil die Türkei ein seltsames Land ist. Aber jetzt, eine Woche nachdem wir die Konferenzzeiten bekannt gegeben haben, sind wir ausgebucht. Es ist ein Hotel, das zwischen 50 und 60 Zimmer hat, und die Konferenz füllt es immer aus. Das Hotel ist immer nur für die Konferenzteilnehmer reserviert.

Mein Prinzip ist, dass ich als Redner nur Menschen einlade, die mit dem Libertarismus sympathisieren. Sie müssen keine Hardcore-Libertären sein. Aber es sollten keine Menschen sein, die zum Beispiel leidenschaftlich für eine „begrenzte Regierung“ werben. Denn die Hauptansicht ist, dass wir dort Anarchisten sind. Es schafft eine Atmosphäre wie keine andere, die ich je auf einer anderen Konferenz erlebt habe. ⁴

Alles findet im Hotel statt, so dass Sie nicht nachts ausgehen und sich einen anderen Ort zum Essen suchen müssen. Sie können Ihren Tisch zu jeder Mahlzeit wechseln, gemeinsam frühstücken, gemeinsam zu Mittag essen, gemeinsam zu Abend essen, bis 3:00 Uhr oder 4:00 Uhr morgens feiern.

Viele verschiedene Arten von Menschen haben zwischen der ersten und der letzten Konferenz teilgenommen. Wir haben arme Studenten und Milliardäre, die zur Konferenz kommen. Es ist eine sehr interessante Mischung von Menschen. Ich will interdisziplinäre Gespräche: Wirtschaft, Geschichte, Philosophie und Kultur. Es ist die Mischung von Themen und auch die Mischung von Menschen.

Als ich damit anfang, waren die meisten Teilnehmer Amerikaner. Seitdem ist es überwiegend europäisch geworden. Aber wir haben auch Leute aus Südamerika und Australien. Es ist eine sehr ungewöhnliche Konferenz, und ich glaube nicht, dass

jemand, der jemals daran teilgenommen hat, weggegangen ist ohne zu sagen: Das war etwas Besonderes.

Woods: Hans Hoppe, vielen Dank für Ihre Zeit und für Ihre Antworten, von denen ich weiß, dass die Leute sie sehr interessant finden werden.

Hoppe: Danke, Tom. Ich wusste, wir würden ein gutes Gespräch führen.

1. Siehe [An Ego-Maniacal Writer's Failed Attempt at Guilt by Association](#) zu machen. —SK [
2. Siehe Kinsella, [Activism, Achieving a Free Society, and Writing for the Remnant](#). —SK [
3. Siehe Hoppe, [On War, Democratic Peace, and Reeducation: The „German Experience“ in Reactionary Perspective; Considerations and Reflections of a Veteran Reactionary Libertarian \(AERC 2025\)](#). —SK [
4. Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten PFS [Info](#) und [Presse](#) . —SK [